

HELMUT BÖRKIRCHER / JOCHEN TIEDTKE

Auslandsinvestitionen und grenzüberschreitende Beschäftigungseffekte

Die wirtschaftliche Verflechtung zwischen dem Elsaß und dem Kammerbezirk Mittlerer Oberrhein

I. Untersuchungsraum, Zielsetzung und Methodik

In den Grenzregionen Frankreichs und der Bundesrepublik Deutschland sind heute intensive Kontakte und Verflechtungen wirksam, die weit über die üblichen Export- und Importbeziehungen hinausgehen. Neben den institutionell orientierten grenzüberschreitenden Aktivitäten, bestehen vor allem auf ökonomischem Gebiet immer intensivere Verflechtungen, die in Form von Direktinvestitionen und eines ausgeprägten Grenzgängertums sichtbar werden. Am Beispiel dieser Verflechtungen, die zwischen dem Elsaß und der Region Mittlerer Oberrhein bestehen, kann eindrucksvoll aufgezeigt werden, wie durch die „Mobilität“ der Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital grenzüberschreitende regionalwirtschaftliche, strukturelle und arbeitsmarktliche Impulse von einer Region in die andere übertragen werden.

Der Untersuchungsraum trat nach dem Kriege aus dem Windschatten ehemaliger wirtschaftsschwacher Frontgebiete heraus. Heute stellt er sich innerhalb der Europäischen Gemeinschaft durch eine hohe Standortgunst dar und ist gekennzeichnet durch eine zentrale Lage und vielfältige Verkehrsverbindungen zu den wichtigen Wirtschaftszentren Deutschlands, Frankreichs, der Schweiz und Norditaliens.

Die relativ schnelle wirtschaftliche Entwicklung der Region am mittleren Oberrhein nach dem Kriege vollzieht heute das Elsaß rasch nach. Durch staatliche Förderungshilfen, preiswertes und ausreichend vorhandenes Industriegelände sowie ein großes Arbeitskräftereservoir, das sich zudem durch Zweisprachigkeit auszeichnet, werden ausländischen Investoren besondere Anreize für eine Ansiedlung im Elsaß gegeben. Hinzu kommt, daß der Ansiedlung ausländischer Firmen im Elsaß eine besondere Priorität in der Regionalpolitik gehört. So zählt die Errichtung und Ansiedlung neuer französischer oder ausländischer Unternehmen im Elsaß gemeinsam mit der Weiterentwicklung der ansässigen Firmen zu den beiden Hauptzielsetzungen der wirtschaftlichen Entwicklung der Region, wie sie der Regionalplan für das Elsaß (Schéma d'orientation et d'aménagement de l'Alsace) formuliert.

Die geographische Situation des Elsaß mit den Vogesen als natürlicher Barriere zum übrigen Frankreich verstärkt andererseits eine Sogwirkung der Region Mittlerer Oberrhein auf das Elsaß.

reerseits eine Sogwirkung der Region Mittlerer Oberrhein auf das Elsaß.

In einem ersten Schritt wird verdeutlicht, welchen Umfang das Engagement deutscher Unternehmen im Elsaß mittlerweile erreicht hat und welche Motive für die Standortwahl im Elsaß ausschlaggebend waren.

In einem zweiten Schritt wird dargestellt, wie groß die Zahl der elsässischen Beschäftigten in diesen Unternehmen ist, in welchen Branchen sie tätig sind und wie sich die Arbeitsplätze in deutschen Unternehmen im Elsaß verteilen. Analog dazu erfolgt eine Betrachtung der elsässischen Grenzgänger in die Region Mittlerer Oberrhein nach branchenmäßigen, regionalen und betriebsgrößenbezogenen Aspekten.

Abschließend wird der Beitrag der kapitalmäßigen und arbeitsseitigen Verflechtung zur wirtschaftsstrukturellen Entwicklung des Elsaß und zur Entlastung des Arbeitsmarktes hervorgehoben.

Die Untersuchung basiert auf Erhebungen zur Standortwahl deutscher Betriebe im Elsaß und einer Befragung der Unternehmen des Kammerbezirks Mittlerer Oberrhein nach Beschäftigten aus Frankreich. Beide Erhebungen wurden von der Industrie- und Handelskammer Mittlerer Oberrhein im Sommer 1980 durchgeführt. Zusätzlich zu diesem Primärmaterial wurden Statistiken aus französischen Quellen, insbesondere der beiden elsässischen Wirtschaftsförderungsgesellschaften, der ADIRA und der CAHR, sowie Informationen des INSEE (Institut nationale de la Statistique et des Etudes Economiques) verwendet.

II. Deutsche Unternehmen im Elsaß

1. Umfang und Struktur der Betriebe

Rund 1 200 deutsche Unternehmen unterhalten nach Angaben der deutsch-französischen Industrie- und Handelskammer Paris eine oder mehrere Niederlassungen oder Tochtergesellschaften in Frankreich, 210 davon sind im Elsaß vertreten. Umgekehrt sind etwa 800 französische Firmen in der Bundesrepublik aktiv.

Tabelle 1:
Herkunft der Betriebe nach Bundesländern

Bundesland	Department Bas Rhin	Department Haut Rhin	Elsaß insgesamt	in %
Baden-Württemberg	71	31	102	48,6
Nordrhein- Westfalen	21	12	33	15,7
Bayern	22	6	28	13,3
Rheinland-Pfalz/ Saarland	16	2	18	8,6
Niedersachsen	10	3	13	6,2
Hessen	8	3	11	5,2
Bremen/Hamburg/ Schleswig-Holstein	3	2	5	2,4
Bundesrepublik Deutschland insgesamt	151	59	210	100,0

Zusätzlich zu diesen Tochtergesellschaften und Niederlassungen weist eine erhebliche Anzahl französischer Betriebe im Elsaß eine deutsche Kapitalbeteiligung auf. Von allen Industriebetrieben im Elsaß mit mehr als 19 Beschäftigten haben rund 16,8 Prozent eine ausländische Kapitalbeteiligung von mehr als der Hälfte; 3,2 Prozent eine Beteiligung zwischen 20 und 50 Prozent. Jeder fünfte elsässische Betrieb weist damit eine ausländische Kapitalbeteiligung auf, während es in Gesamtfrankreich nur jedes achte Unternehmen ist.

Insgesamt dürften heute etwa 330 Betriebe im Elsaß Tochtergesellschaften oder Niederlassungen deutscher Unternehmen sein oder eine deutsche Kapitalbeteiligung aufweisen. Allein die Niederlassungen und Tochtergesellschaften im Elsaß machen damit rund 20 Prozent an der Gesamtzahl deutscher Unternehmen mit Betrieben in Frankreich aus.

Von den 210 offiziell von der deutsch-französischen Industrie- und Handelskammer in Paris erfaßten deutschen Betrieben, die 1979 Tochtergesellschaften oder Niederlassungen im Elsaß unterhielten, entfielen auf Unternehmen mit Produktionsstätten (im folgenden Produktionsunternehmen genannt) 135 Betriebe. Hinzukommen noch die 75 Verkaufsniederlassungen und Dienstleistungsunternehmen, die 1979 von Firmen deutscher Herkunft im Elsaß unterhalten wurden.

Von diesen Betrieben entfallen regional auf das Departement Bas Rhin 151, davon 90 Produktionsunternehmen und

Tabelle 2:
Befragte Unternehmen nach regionalen Standorten im Elsaß

	Befragte Unternehmen insgesamt	Antworten insgesamt	in %
Elsaß insgesamt	210	127	60,5
davon:			
Department Bas Rhin	151	81	53,6
Department Haut Rhin	59	46	78,0

61 Verkaufs- bzw. Vertriebsstützpunkte. Im Departement Haut Rhin haben sich 59 Betriebe, darunter 45 Produktionsunternehmen niedergelassen.

Differenziert man diese regionale Verteilung nach dem Sitz des Stammhauses in der Bundesrepublik Deutschland, so fällt unmittelbar das besondere Gewicht des benachbarten Baden-Württemberg auf. Auf dieses Bundesland entfallen 49 Prozent aller Betriebe im Elsaß, die aus der Bundesrepublik kommen. Nordrhein-Westfalen, das 33 Betriebe im Elsaß verzeichnet, rangiert knapp vor Bayern mit 28 Betrieben. Letzteres Bundesland zeichnet sich jedoch dadurch aus, daß es von der Betriebsgrößenstruktur her einen überdurchschnittlichen Anteil an Betrieben mit Beschäftigungsgrößenklassen von über 500 Beschäftigten im Elsaß hat (vgl. Tab. 1).

2. *Ansiedlungsphasen der Betriebe*

Die Ansiedlung deutscher Tochtergesellschaften und Niederlassungen im Elsaß erfolgte innerhalb der letzten 25 Jahre recht kontinuierlich. Auf den Zeitabschnitt 1955 bis einschließlich 1960 entfielen 26 Gründungen, 63 auf die 60er Jahre und 52 auf die 70er Jahre. Im Jahresdurchschnitt ließen sich somit 5 Betriebe aus der Bundesrepublik im Elsaß nieder; anders ausgedrückt: Statistisch wurden im Jahresdurchschnitt 800 Arbeitsplätze von deutschen Unternehmen im Elsaß geschaffen. Dabei ragen insbesondere die Jahre 1959, 1961 und 1968 heraus. Auf die Gründungen im Jahre 1959 sind heute über 2 500 Arbeitsplätze zurückzuführen, auf die des Jahres 1961 knapp 2 000 und auf jene des Jahres 1968 über 1 700.

In den ersten Jahren dominierten bei der Ansiedlung Betriebe aus dem Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau. 10 von 13 Produktionsunternehmen, die bis einschließlich 1959 einen Standort im Elsaß wählten, zählen zu diesem Industriezweig. Eine zweite und dritte Ansiedlungswelle von Betrieben dieser Branchen sind zwischen 1967 und 1970 sowie seit 1975 festzustellen. Unternehmen aus der Elektrotechnik,

Tabelle 3:
Standortmotive aller Unternehmen (in Prozent)

Rang	sehr bedeutend	bedeutend	unbedeutend
1. Marktnähe	72	23	5
2. Kundennähe	63	25	12
3. verfügbares Betriebsgelände	33	27	40
4. Wettbewerbsvorteile	30	47	23
5. verfügbare Arbeitskräfte	26	36	38
6. Vertriebs- und Transportkosten	26	34	40
7. Grundstückspreis	18	27	55
8. geringere Personalkosten	13	40	47
9. Wechselkursvorteile	2	26	72
10. Umweltgesetzgebung und Planungsrecht	1	9	90

Optik sowie der EBM-Warenindustrie ließen sich vor allem in den Abschnitten 1960 bis 1966 und 1971 bis 1975 im Elsaß nieder. Niederlassungen oder Tochtergesellschaften von Unternehmen aus der Leder-, Textil- und Bekleidungsindustrie wurden vor allem in den drei Zeitabschnitten von 1960 bis 1962, von 1968 bis 1970 und seit 1975 gegründet.

Von jenen 7 Betrieben, die heute mehr als 500 Beschäftigte aufweisen, entfallen allein vier, darunter die beiden Betriebe mit mehr als 1 000 Beschäftigten, auf den Zeitabschnitt 1955 bis 1961. Nur noch einer der 59 Betriebe, die sich seit 1969 im Elsaß niedergelassen haben, erreichte eine Größenordnung von über 500 Beschäftigten. In den 70er Jahren zog das Elsaß vor allem mittelständische Betriebe an.

3. Gründe für die Standortwahl

3.1. Durchführung und Umfang der Unternehmensbefragung

Die Befragung nach den ausschlaggebenden Kriterien für die Standortwahl im Elsaß richtete sich an alle 210 erfaßten Betriebe. Parallel zur schriftlichen Befragung, die an die Unternehmenssitze in der Bundesrepublik ging, wurden einige Betriebe im Elsaß mündlich befragt, um mögliche Tendenzen aufzeigen zu können, die künftig eine Rolle bei der Standortwahl einnehmen könnten.

Von den 210 Unternehmen, an die der Fragebogen versandt wurde, haben 127 eine Antwort abgegeben. Dies entspricht einem Repräsentationsgrad von 60,5 Prozent. Unter diesen Betrieben befanden sich 5, die zwischenzeitlich ihren Betrieb aufgegeben haben bzw. für die aus anderen Gründen der Fragebogen nicht zutraf (vgl. Tab. 2).

3.2 Ergebnisse der Befragung

Standortentscheidungen werden naturgemäß unter verschiedenen Gesichtspunkten getroffen. Nicht nur die unmittelbaren Faktoren des potentiellen Standortes spielen dabei eine Rolle, auch der komparative Vergleich mit den Standortbedingungen alternativer Standorte in der engeren oder weiteren Umgebung des Stammsitzes wird in eine Bewertung einbezogen. Schließlich muß auch berücksichtigt werden, daß sich die Standortfaktoren in ihrer Wertigkeit ändern und im Laufe der letzten 25 Jahre, in denen die Ansiedlungen der Betriebe im Elsaß erfolgten, auch wesentlich den veränderten ökonomischen und politischen Rahmenbedingungen angepaßt haben. Spielten in den 60er Jahren und Anfang der 70er Jahre verfügbare Arbeitskräfte eine dominierende Rolle in der betrieblichen Standortpolitik, so wurden diese durch Produktionskostenvorteile in der Fertigung abgelöst. Schließlich zeigt sich in jüngster Zeit eine Verknappung geeigneter Industrieflächen in den Ballungsräumen der Bundesrepublik, was schließlich ebenfalls Motiv für eine Standortteilverlagerung sein kann. Die Ergebnisse aus der Befragung müssen daher als eine durchschnittliche Bewertung der relevanten Standortgründe der letzten 25 Jahre verstanden werden.

a) Rangfolge der Standortmotive

In die Betrachtung der standortentscheidenden Gründe wurden Kostengründe, unmittelbar standortrelevante Faktoren sowie absatz- und marktbezogene Kriterien einbezogen. Daneben sollte die Frage nach der Rolle französischer Förderungsmaßnahmen auch die Bedeutung staatlicher Förderungshilfen bei der Ansiedlung näher untersuchen. Tabelle 3 gibt einen Überblick über die Bewertung der Standortfaktoren durch die Gesamtheit der Unternehmen.

Die beiden mit Abstand wichtigsten Gründe für die Standortwahl Elsaß waren somit die beiden absatzwirtschaftlichen Kriterien Marktnähe und Kundennähe. Erst mit weitem Abstand folgen verfügbares Betriebsgelände und erhoffte Wettbewerbsvorteile.

IN EIGENER SACHE

Diese Zeitschrift wird durch die Akademie für Raumforschung und Landesplanung und die Bundesforschungsanstalt für Landeskunde und Raumordnung herausgegeben; jede der beiden Institutionen stellt einen Schriftleiter.

Seit 1973 ist Professor Dr. *Karl Ganzer* in dieser Funktion für die unter seiner Leitung stehende BfLR tätig gewesen. Ende 1980 wechselte er dann in das Ministerium für Landes- und Stadtentwicklung des Landes Nordrhein-Westfalen, wo ihm die Leitung der Abteilung Städtebau übertragen wurde. In diesem Zeitraum hat sich Herr *Ganzer* engagiert der vielfältigen Belange der Zeitschrift angenommen; zahlreiche Verbesserungen in der inhaltlichen Gestaltung sind auf seine Initiative zurückzuführen. Bei der Herausgabe einzelner Hefte zu bestimmten Themen hat er erfolgreich mitgewirkt. Besonderer Dank sei ihm an dieser Stelle gesagt für die stets angenehme und fruchtbare Zusammenarbeit in der Schriftleitung, besonders für wertvolle Anstöße bei der Programmplanung und für die Unterstützung in der Verwirklichung inhaltlicher Vorstellungen.

Mit Beginn des Jahrganges 1981 hat Dr. *Klaus Türke* die Schriftleitung seitens der BfLR übernommen. Herr *Türke*, von der Ausbildung her Geograph, ist dort Leiter der Abteilung „Information“; Schwerpunkte seiner Tätigkeit in den letzten Jahren sind räumliche Informationssysteme, Fragen der Bürgerbeteiligung an der Planung und Pflege internationaler Kontakte im Bereich der Stadt- und Regionalforschung.

Der Jahrgang 1981 dieser Zeitschrift beginnt wieder mit einer deutlichen Verspätung. Die Herausgeber bitten die Bezieher um Verständnis. Das anspruchsvolle Konzept, Schwerpunktheften zu bestimmten Themen zu produzieren, führt immer wieder zu Verzögerungen.

Wir hoffen, die Verspätung in Kürze aufzuholen. In Vorbereitung sind neben Varia-Heften einige sicher interessante Themenhefte: Planung in Entwicklungsländern, Stand und Zukunft der Regionalstatistik, Regionale Wirkungen der EG-Politiken. Damit wird die Absicht fortgesetzt, in der Zeitschrift neben wissenschaftlich und methodisch interessanten Beiträgen auch aktuelle Themen für die Planungspraxis und die Raumordnungspolitik zu behandeln.

Klaus Becker

Tabelle 4:
Standortmotive der Produktionsunternehmen (in Prozent)

Rang	sehr bedeutend	bedeutend	unbedeu- tend
1. Marktnähe	71	22	7
2. Kundennähe	57	26	17
3. verfügbares Betriebsgelände	52	21	19
4. verfügbare Arbeitskräfte	37	51	12
5. Wettbewerbsvorteile	33	47	20
6. geringere Personalkosten	22	53	25
7. Grundstückspreis	27	39	34
8. Vertriebs- und Transportkosten	26	32	42
9. Wechselkursvorteile	4	33	63
10. Umweltgesetzgebung und Planungsrecht	3	20	77

Tabelle 5:
Standortmotive der Vertriebsniederlassungen (in Prozent)

Rang	sehr bedeutend	bedeutend	unbedeu- tend
1. Marktnähe	78	22	0
2. Kundennähe	76	22	2
3. Wettbewerbsvorteile	29	44	27
4. Vertriebs- und Transportkosten	29	40	31
5. verfügbares Betriebsgelände	14	17	69
6. verfügbare Arbeitskräfte	12	15	73
7. Grundstückspreis	9	11	80
8. geringere Personalkosten	0	25	75
9. Wechselkursvorteile	0	9	91
10. Umweltgesetzgebung und Planungsrecht	0	3	97

b) Standortmotive der Produktionsunternehmen

Angesichts der dominanten Bedeutung der Produktionsbetriebe an der Gesamtzahl deutscher Betriebe im Elsaß, gemessen an der Zahl der geschaffenen Arbeitsplätze sowie der zu erwartenden unterschiedlichen Standortmotivation zwischen Produktionsunternehmen und Vertriebsniederlassungen, wurde eine sektorale Zweiteilung bei der Auswertung der Standortmotive vorgenommen. Wie Tabelle 4 zeigt, rangieren in der Bedeutungskette der einzelnen Faktoren bei den Produktionsunternehmen ebenfalls die beiden absatzwirtschaftlichen Motive Marktnähe und Kundennähe vor den beiden standortbezogenen Faktoren verfügbares Betriebsgelände und Arbeitskräftepotential.

Aus der geographischen Lage des Elsaß verbietet sich jedoch, im Markt- und Kundenmotiv der Produktionsunternehmen ausschließlich eine auf den französischen Markt gerichtete Standortorientierung abzulesen. Die Dominanz absatzwirtschaftlicher Standortfaktoren bei den Produktionsunternehmen erklärt sich mit daraus, daß im Umkreis von 500 km um das Elsaß sich mehr als zwei Drittel der Kaufkraft der EG konzentrieren und nahezu die Gesamtheit der Industriezentren der EG liegt. Hinzu kommt, daß zwischen dem elsässischen Produktionsstandort und dem Stammwerk der Unternehmung zum Teil sehr intensive „innerbetriebliche“ Verflechtungen bestehen. Dies trifft besonders auf Firmen aus den angrenzenden Bundesländern Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz/Saar zu. Für einen großen Teil von ihnen ist der Standort im Elsaß nicht anders zu bewerten als ein Standort im näheren Bereich des eigenen Unternehmenssitzes.

c) Standortmotive der Vertriebsgesellschaften

Die Gründe für die Standortwahl der Vertriebsniederlassungen lassen sich reduzieren auf Marktnähe und Kundennähe. In gewisser Hinsicht spielen noch Wettbewerbsvorteile

und Vertriebskosten eine Rolle. Aufgrund der durchschnittlich kleinen Betriebsgrößen der Vertriebsniederlassungen bzw. Tochtergesellschaften, von denen zum Teil der gesamte französische Markt mit Leistungen und Servicefunktionen versorgt wird, spielen Arbeitskosten, Betriebsgelände oder verfügbare Arbeitskräfte eine nur unwesentliche Rolle (vgl. Tab. 5).

Die Vertriebsgesellschaften konzentrieren sich im wesentlichen auf Straßburg als regionalem Oberzentrum des Elsaß sowie auf Colmar und in geringerem Umfang auf Mulhouse.

d) Die Rolle der staatlichen Förderungshilfen bei der Standortwahl

Die Höhe der Ansiedlungsförderung richtet sich im Elsaß nach bestimmten Fördergebieten, dem cas général und der zone de montagne. Sie ist außerdem abhängig von einer gewissen Mindestinvestitionssumme sowie einer Mindestzahl zu schaffender Arbeitsplätze. Innerhalb der Fördergebiete ist sie zum einen wiederum gebunden an die Zahl der Einwohner einer Gemeinde; zum anderen richtet sie sich nach Prämienzonen aus. Die Zone mit der Normalprämie, A 1 genannt, bringt Förderungen bis 12 Prozent der Investitionssumme, die Zone mit der maximalen Förderung, A 3, bis zu 25 Prozent der Investitionssumme.

Die Förderung in Frankreich und dem Elsaß ist damit regional breiter gestreut als in der Bundesrepublik; es handelt sich hier um eine echte Flächenförderung. Allerdings ist die staatliche Förderung hinsichtlich der Förderhöhe weitgehend vergleichbar mit der der Bundesrepublik. Besser ist dagegen die Förderung durch Steuererleichterungen. Steuervergünstigungen werden überwiegend und gezielt als strukturpolitische Maßnahmen eingesetzt. Indirekte Förderungshilfen, die in ihrem Umfang weit über bundesdeutsche Möglichkeiten hinausgehen, betreffen auch die Förderung der Erschließung von Industriegelände durch die Kommunen. Diese Förderungsart geht in Form von departementalen oder regionalen

Tabelle 6:
Branchenstruktur der Produktionsbetriebe deutscher Herkunft im Elsaß

	Bas Rhin		Haut Rhin		Elsaß insgesamt		
	Beschäftigte	in %	Beschäftigte	in %	Beschäftigte	in %	Betriebe
Chemie	160	1,3	520	7,7	680	3,5	5
Kunststoff/Gummi/Asbest	1 070	8,4	405	6,0	1 475	7,6	13
Steine/Erden/Glas/Keramik	52	0,4	223	3,3	275	1,4	4
Eisen- u. NE-Metallgießereien	280	2,2	62	0,9	342	1,8	7
Stahl-, Maschinen-, Fahrzeugbau	3 220	25,4	2 763	41,1	5 983	30,8	32
Elektrotechnik, Feinmechanik, Optik, EBM	3 055	24,0	959	14,3	4 014	20,6	27
Holz/Papier/Druck	690	5,4	422	6,3	1 112	5,7	17
Leder/Textil/Bekleidung	3 555	27,9	1 039	15,5	4 594	23,6	22
Nahrungs-/Genußmittel	40	0,3	229	3,4	269	1,4	4
Baugewerbe	600	4,7	99	1,5	699	3,6	4
S u m m e	12 722	100,0	6 721	100,0	19 443	100,0	135

Subventionen, Darlehen oder Zinszuschüssen an die Gemeinden. Betrieben, die ansiedeln wollen, kann die Kommune bei der Geländeüberäußerung auch direkte Hilfen gewährleisten, wie Zahlungserleichterungen durch Ratenzahlung oder Stundung.

Die Frage, ob und inwieweit Förderungshilfen tatsächlich bei der Ansiedlung im Elsaß eine Rolle gespielt haben, scheint nicht nur vor diesem Hintergrund sondern auch aufgrund neuerer Untersuchungen, die die Bedeutung staatlicher Förderungshilfen bei Ansiedlungen recht gering einschätzen, besonders interessant zu sein.

Bei 73 Prozent der Unternehmen, die geantwortet haben, spielten staatliche Ansiedlungshilfen keine Rolle, 16 Prozent der Befragten gaben an, daß die Förderung eine gewisse Bedeutung besessen hatte, und 11 Prozent der Unternehmen maßten der staatlichen Förderung eine wichtige Rolle für ihre Investitionsentscheidung bei.

Unterschiede bei der Förderung ergeben sich, wenn man nach dem Betriebstyp Produktionsunternehmen und Verkaufsniederlassung bzw. Dienstleistungsunternehmen differenziert. Bei 15 Prozent der produzierenden Betriebe war die staatliche Förderung wichtig; 25 Prozent dieses Betriebstypus gaben an, daß die Förderung noch eine Bedeutung bei der Wahl ihres Standortes einnahm, dagegen verneinten 60 Prozent dieser Gruppe diese Frage. Bei den Vertriebsgesellschaften/Dienstleistungsunternehmen, bei denen, wie bereits aus der Wertigkeit der Standortfaktoren hervorging, zum Teil deutliche Abweichungen, insbesondere in der Einstufung der Förderungskategorie „Arbeitskräfte“ bestanden, gaben jeweils 4 Prozent an, daß für sie die staatliche Ansiedlungsförderung eine wichtige bzw. eine gewisse Rolle spielte. 92 Prozent verneinten diese Fragestellung.

e) Standortzufriedenheit

Mit der Wahl ihres elsässischen Standortes sind 46 Prozent der Unternehmen sehr zufrieden (51 Prozent im Haut Rhin und 42 Prozent im Bas Rhin), 51 Prozent beantworteten die

se Frage mit „überwiegend zufrieden“ (49 Prozent im Haut Rhin und 52 Prozent im Bas Rhin). Lediglich 3 Prozent gaben an, daß sie mit der Wahl ihres Standortes nicht oder weniger zufrieden sind.

Differenziert nach Betriebsgrößenklassen sind vor allem Betriebe mit über 500 Beschäftigten mit ihrer Standortentscheidung (75 Prozent) sehr zufrieden. Überdurchschnittliche Zufriedenheitsquoten geben auch die Betriebe der Klasse von 50 bis 99 Beschäftigten an (57 Prozent sehr zufrieden). Auf dem Durchschnittswert von 46 Prozent hoher Standortzufriedenheit liegt die Größenklasse von 100 bis 300 Beschäftigte. Unterdurchschnittlich mit 42 Prozent Antworten „sehr zufrieden“ ist dagegen die Größenklasse bis 50 Beschäftigte. Diese Klasse umfaßt auch jene Antworten, die nicht oder weniger zufrieden sind.

Die Ergebnisse zur Standortzufriedenheit lassen den Schluß zu, daß die Standortwahl insbesondere der Klassen ab 50 Beschäftigten, aber vor allem von Großbetrieben, sehr systematisch und sehr detailliert erfolgt ist.

III. Umfang und Struktur der Beschäftigten

1. Beschäftigte in deutschen Unternehmen im Elsaß

1.1 Anzahl und Verteilung der Beschäftigten nach Departements

Auf die 210 erfaßten deutschen Unternehmen mit Tochtergesellschaften und Niederlassungen entfallen insgesamt rund 21 000 Beschäftigte. Davon ist der überwiegende Teil, nämlich 20 000, in den 135 Produktionsunternehmen tätig. In den 75 Verkaufsniederlassungen und sonstigen Dienstleistungsunternehmen sind rund 1 000 Beschäftigte tätig. Regional entfallen auf die 151 Betriebe des Departments Bas Rhin rund 13 700 Beschäftigte in Unternehmen deutscher Herkunft, auf das Department Haut Rhin kommen 7 300 Beschäftigte.

Tabelle 7:
Betriebsgrößenstruktur der Produktionsunternehmen

Beschäftigten- größenklasse	Betriebe insgesamt	in Prozent
1 – 19	11	0,1
20 – 49	36	26,7
50 – 99	39	28,8
100 – 199	18	13,3
200 – 299	13	9,7
300 – 399	6	4,4
400 – 499	5	3,7
500 – 999	5	3,7
größer 1 000	2	1,5
S u m m e	135	100,0

1.2. Beschäftigte nach Branchen

Der weitaus größte Teil der 20 000 Beschäftigten in den produzierenden Unternehmen ist im Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau tätig. Auf diese Branche entfallen rund 6 000 oder 30,8 Prozent der Beschäftigten in deutschen Unternehmen im Elsaß. Danach folgt die Gruppe Leder-, Textil- und Bekleidungsindustrie mit 23,6 Prozent oder 4 600 Arbeitsplätzen. Mit 20,6 Prozent oder 4 000 Beschäftigten rangiert auf Platz 3 die elektrotechnische, feinmechanische und optische Industrie einschließlich der EBM-Warenherstellung. 7,6 Prozent Anteil, das sind 1 500 Beschäftigte, sind in der kunststoff-, gummi- und asbestverarbeitenden Industrie tätig.

Abweichend von diesem gesamten regionalen Durchschnitt stellt sich die Verteilung der Branchen in den beiden Departements Bas Rhin und Rhin Haut dar. Wie Tabelle 6 dabei zeigt, weist insbesondere der Haut Rhin einen ausgesprochenen Branchenschwerpunkt im Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbereich auf. Auf diese Branchen entfallen rund 41,1 Prozent der insgesamt 7 000 Arbeitsplätze in deutschen Unternehmen in diesem Departement.

Statistisch ausgewogener ist dagegen die Branchenverteilung in Bas Rhin. Hier entfallen auf die Bereiche Stahl-, Maschinen- und Kfz-Industrie, die Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik einschließlich der EBM-Industrie sowie auf die Leder-, Textil- und Bekleidungsindustrie jeweils rund ein Viertel der von deutschen Unternehmen geschaffenen Arbeitsplätze.

1.3 Beschäftigte nach Betriebsgrößenklassen

In den 135 Produktionsbetrieben deutscher Herkunft sind durchschnittlich 148 Personen beschäftigt. Diese Beschäftigungsintensität liegt, um dafür ein Beispiel aus dem benachbarten Baden-Württemberg heranzuziehen, knapp unter der durchschnittlichen Beschäftigungsintensität des Verarbeitenden Gewerbes der Region Mittlerer Oberrhein von 151, aber über dem Durchschnitt des Landes Baden-Württemberg von 139.

Tabelle 8:
Verteilung der Betriebe mit Pendlern aus Frankreich
nach Stadt- und Landkreisen

Kreis	Zahl der Betriebe	
	absolut	in %
Baden-Baden	60	19,7
Karlsruhe-Stadt	101	33,1
Landkreis Karlsruhe	43	14,1
Landkreis Rastatt	101	33,1
Region Mittlerer Oberrhein	305	100,0

Die Skala der Betriebsgrößenklassen reicht von 11 Betrieben der Größenklasse bis unter 20 Beschäftigten bis zu 2 Betrieben mit über 1 000 Beschäftigten. Mit rund 29 Prozent an der Gesamtzahl der Betriebe ist die Größenklasse von 50 bis 99 Beschäftigten am stärksten vertreten. Die „mittelständische“ Struktur der im Elsaß angesiedelten Betriebe zeigt sich darin, daß 64 Prozent aller Betriebe der Größenordnung bis 100 Beschäftigten zuzuordnen sind (vgl. Tab. 7).

2. Beschäftigte aus Frankreich in Unternehmen des Kammerbezirks Mittlerer Oberrhein

Die wenigen großen Unternehmen in der Region Mittlerer Oberrhein, die in nennenswertem Umfang Pendler aus Frankreich beschäftigen, sind hinreichend bekannt. Um festzustellen, inwieweit auch die kleinen und mittleren Betriebe aus Industrie, Handel und sonstigen Dienstleistungszweigen Pendler aus Frankreich beschäftigen, wurde eine schriftliche Umfrageaktion durchgeführt, in die alle im Handelsregister eingetragenen Unternehmen einbezogen wurden. Per Stand 01. 01. 1980 waren dies 7 340 Unternehmen. Der Rücklauf der Fragebögen lag bei 3 750 Exemplaren. Dies sind 50 Prozent der versandten Bögen. Der Repräsentationsgrad liegt indessen weitaus höher. Denn zum einen wurde überprüft und darauf geachtet, daß die großen Betriebe tatsächlich einbezogen wurden. Zum anderen ist davon auszugehen, daß die Firmen, welche nicht geantwortet haben, in der Regel auch keine Pendler aufweisen. Es wird später belegt, daß der Repräsentationsgrad bei 85 Prozent liegt, so daß vertretbare Aussagen möglich sind.

Nicht einbezogen werden konnte in die Erhebung der Pendler der Bereich der nicht kammerzugehörigen Unternehmen, also im wesentlichen das Handwerk und der öffentliche Dienst. Mit Schätzungen können beide Bereiche jedoch annähernd hochgerechnet werden.

2.1 Die Zahl der Unternehmen mit Pendlern

305 Firmen im Kammerbezirk Mittlerer Oberrhein haben angegeben, Pendler aus Frankreich zu beschäftigen. Wie verteilen sich diese auf die vier Stadt- und Landkreise?

Tabelle 9:
Betriebe mit Pendlern aus Frankreich nach Wirtschaftszweigen

	absolut	in %
Land- und Forstwirtschaft	1	0,3
Energiewirtschaft	2	0,7
Chemie	10	3,3
Kunststoff, Gummi	6	1,9
Steine/Erden	27	8,9
Eisen- und NE-Erzeugung	11	3,6
Stahl-, Maschinen-, Fahrzeugbau	33	10,8
Elektrotechnik	27	8,9
Holz, Papier, Druck	26	8,5
Leder, Textil	4	1,3
Nahrungsmittel	1	0,3
Genußmittel	4	1,3
Bauhauptgewerbe	54	17,7
Ausbau- und Bauhilfsgewerbe	13	4,3
Zwischensumme Produzierendes Gewerbe	219	71,8
Großhandel	23	7,5
Handelsvermittlung	2	0,7
Einzelhandel	21	6,9
Verkehr- und Nachrichtenvermittlung	13	4,3
Bankgewerbe	5	1,6
Dienstleistungen	22	7,2
S u m m e	305	100,0

a) Nach Stadt- und Landkreisen

Die Pendlers aus Frankreich kommen keineswegs nur in das Oberzentrum Karlsruhe. Auch Unternehmen in dem Stadtkreis Baden-Baden und den beiden Landkreisen Karlsruhe und Rastatt beherbergen in nennenswerten Umfang Pendlers. Im einzelnen verteilt sich die Zahl der Betriebe, die Pendlers aus Frankreich beschäftigen, wie folgt auf die Stadt- und Landkreise (vgl. Tab. 8).

Die Zahlen sind in verschiedener Hinsicht überraschend. Zunächst hätte man wohl angenommen, daß sich die Pendlers doch auf eine relativ geringe Zahl größerer Betriebe konzentrieren. Statt dessen sind offenbar auch in vielen kleinen und mittleren Betrieben der gesamten Region Pendlers tätig. Allein die 305 Unternehmen, die nach der Umfrage Pendlers beschäftigen, repräsentieren einen Anteil von 4,15 Prozent aller im Handelsregister eingetragenen Firmen. Rechnet man vorsichtig die Betriebe hinzu, die zwar Pendlers beschäftigen, aber bei der Umfrage nicht geantwortet haben, so läßt sich die Aussage vertreten: 5 Prozent oder jedes 20. Unternehmen im Kammerbezirk Mittlerer Oberrhein beschäftigen Pendlers aus Frankreich.

Als zweites Ergebnis überrascht der vergleichsweise hohe Anteil, den der Stadtkreis Baden-Baden verbucht. Fast 20 Prozent aller Betriebe der Region, die Pendlers aus Frankreich aufnehmen, befinden sich in Baden-Baden. Das ist sicherlich darauf zurückzuführen, daß die Gastronomie und das Fremdenverkehrsgewerbe einen wesentlichen Beschäftigungsbe- reich für diese Gruppe darstellen. Etwa je ein Drittel der Be-

Tabelle 10:
Betriebe mit Pendlern aus Frankreich nach Betriebsgrößen

Beschäftigte	absolut	in %
1 – 9	95	31,1
10 – 19	32	10,5
20 – 49	46	15,1
50 – 99	49	16,1
100 – 199	38	12,5
200 – 499	21	6,9
500 – 999	12	3,9
1 000 – 4 999	10	3,3
5 000 – . . .	2	0,6
S u m m e	305	100,0

triebe befinden sich im Stadtkreis Karlsruhe und im Land- kreis Rastatt, während der Landkreis Karlsruhe nicht ganz 15 Prozent erreicht.

b) Nach Wirtschaftszweigen

Wie das obige Beispiel Baden-Baden nahelegt, arbeiten Pendlers aus Frankreich keineswegs nur im industriellen Be- reich. Tab. 9 läßt erkennen, wie differenziert die Palette der Branchen aussieht.

Die weitaus größte Zahl der Betriebe mit französischen Pendlern stellt erwartungsgemäß das Produzierende Gewerbe mit 71,8 Prozent. Der Dienstleistungsbereich im weite- sten Sinne macht 28,2 Prozent aus. Die meisten Pendlersbe- triebe befinden sich im Baugewerbe mit 67 Firmen oder 22 Prozent, gefolgt vom Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau mit 33 Betrieben, dem Bereich Steine/Erden sowie der Elek- trotechnik mit jeweils 27 Betrieben und Holz, Papier, Druck mit 26 Unternehmen. In diesen fünf Bereichen befinden sich allein fast 60 Prozent aller Firmen mit Pendlern aus Frank- reich. Im Bereich der Dienstleistungen im weitesten Sinne liegt der Großhandel mit 23 Betrieben an der Spitze, gefolgt von den sonstigen Dienstleistungen mit 22 Betrieben und dem Einzelhandel mit 21 Firmen. Insgesamt verteilen sich die Betriebe mit französischen Pendlern auf nicht weniger als 20 Wirtschaftszweige.

c) Nach Betriebsgrößen

Die französischen Pendlers befinden sich keineswegs nur in den Großbetrieben. Auch die kleinen und mittleren Unter- nehmen bieten offenbar – wie Tab. 10 zeigt – attraktive Ar- beitsplätze für diese Gruppe.

Allein 72,8 Prozent aller Betriebe mit Pendlern aus Frankreich fallen in die Größenklasse bis 100 Beschäftigte. Rechnet man nach üblicher Definition den Mittelbetrieb bis hin zu 1 000 Beschäftigten, so sind 96,1 Prozent aller Unter- nehmen, die französische Pendlers beschäftigen, Mittelstands- unternehmen. Dies besagt natürlich nicht, daß dort auch 96,1 Prozent aller Pendlers tätig sind. Die Zahl belegt aber deut-

Tabelle 11:
Pendler aus Frankreich nach Stadt- und Landkreisen

Kreis	absolut	in Prozent
Baden-Baden	592	9,3
Karlsruhe	3 115	49,1
Landkreis Karlsruhe	718	11,3
Landkreis Rastatt	1 915	30,3
Region Mittlerer Oberrhein	6 350	100,0

lich, daß eigentlich bei allen Unternehmen eine große Aufgeschlossenheit besteht, französische Arbeitnehmer zu beschäftigen.

2.2 Die Zahl der Pendler

Die Zahl der Betriebe mit französischen Pendlern ist sicher aufschlußreich. Das Hauptaugenmerk richtet sich indessen auf die Zahl der Pendler selbst. Hierzu bedarf es einer Vorbemerkung. Die in der Umfrage ermittelten Zahlen sind wegen des eingeschränkten Rücklaufs natürlich nicht vollständig. Sie eignen sich zwar für Strukturaussagen, zunächst aber nur beschränkt für Niveauangaben und absolute Größen. Sie lassen sich indessen einigermaßen zuverlässig auch auf absolute Werte hochrechnen. Es liegen gesichert die absoluten Pendlerzahlen für die Region Mittlerer Oberrhein für das Jahr 1975 vor. Das Institut de la Statistique et des Etudes Economiques, Direction Régionale de Strasbourg, beziffert sie mit 4 600 Personen. Die Zuwachsrate bis 1980, also dem Stand der Umfrage, läßt sich wie folgt errechnen. Das von der Direction Régionale de Strasbourg herausgegebene Tableau de Bord pour L'Alsace gibt im ersten Trimester 1980 die Zahl der in Deutschland beschäftigten Elsässer mit rund 14 500 an. Im Jahre 1975 waren es rund 10 500 Personen. Die Zuwachsrate beträgt mithin zwischen 1975 und 1980 38 Prozent. Man darf wohl diese Zuwachsrate auch an die Pendler anlegen, die speziell in unsere Region gegangen sind. Wegen der Nähe zum Elsaß im Vergleich zu anderen Regionen, in die die Pendler in die Bundesrepublik Deutschland gegangen sein mögen, liegt sie eher höher als niedriger.

Revidiert man die Zahl, die für 1975 für die Region Mittlerer Oberrhein verbindlich mit 4 600 angegeben wird, um die Zuwachsrate von 38 Prozent bis 1980, so ergibt sich eine Zahl von 6 350 *Pendlern aus Frankreich in die Region Mittlerer Oberrhein*.

Aufgrund der Umfrage wurden von den 3 750 antwortenden Unternehmen 4 888 Pendler aus Frankreich angegeben. Dies entspricht 77 Prozent des vermutlich tatsächlichen Standes aller Pendler. Da bei den 6 350 Pendlern auch der Bereich des Handwerks und des öffentlichen Dienstes enthalten ist, dürfte der Repräsentationsgrad der Umfrage bezogen auf die in den kammerzugehörigen Firmen beschäftigten Pendler deutlich über 77 Prozent liegen. Nimmt man für die Pendler außerhalb des befragten Bereichs nur 10 Prozent, also 635 Personen an, dann würden 5 715 Pendler für den Bereich der kammerzugehörigen Firmen verbleiben. Von diesen 5 715

Tabelle 12:
Gegenüberstellung der Betriebe mit Pendlern und der Pendlerzahlen aus Frankreich in den Stadt- und Landkreisen

Kreise	Betriebe mit Pendlern	Pendler
	in Prozent	
Baden-Baden	19,7	9,3
Karlsruhe	33,1	49,1
Landkreis Karlsruhe	14,1	11,3
Landkreis Rastatt	33,1	30,3
Region Mittlerer Oberrhein	100,0	100,0

Pendlern wären die per Umfrage ermittelten 4.888 Personen 85,5 Prozent. *Für die Umfrage kann somit ein Repräsentationsgrad von 85 Prozent angenommen werden.*

Um zu realistischen absoluten Zahlen zu gelangen, wird das vorliegende Zahlenmaterial nach der vorgetragenen Weise hochgerechnet. Alle für die Stadt- und Landkreise, für die Wirtschaftszweige und für die Betriebsgrößen angegebenen Zahlen der Umfrage werden um die Differenz von 23 Prozent nach oben korrigiert, welche zwischen dem Umfrageergebnis von 4 888 und der vermutlich tatsächlichen Zahl von 6 350 besteht. Nennenswerte Verzerrungen in den Aussagen über die regionale und sektorale Struktur der Pendler dürften aus dieser notwendigen Korrektur kaum entstehen.

a) Nach Stadt- und Landkreisen

Die Umfrage ermöglicht es, spezifische Aussagen über die Struktur der Pendler aus Frankreich zu machen. Eine erste strukturelle Unterscheidung gilt der Verteilung der Pendler auf die vier Stadt- und Landkreise der Region Mittlerer Oberrhein (vgl. Tab. 11).

Beinahe die Hälfte aller Pendler aus Frankreich, nämlich 3 115 Personen oder 49,1 Prozent, arbeiten im Stadtkreis Karlsruhe. 30,3 Prozent sind es im Landkreis Rastatt, 11,3 Prozent im Landkreis Karlsruhe und 9,3 Prozent im Stadtkreis Baden-Baden.

Gemessen an der Verteilung der Betriebe ergibt sich bei den Pendlern selbst mithin eine deutliche Verschiebung zu Gunsten des Oberzentrums Karlsruhe.

Es ist aufgrund der Entfernung nicht überraschend, daß der Landkreis Rastatt beinahe dreimal soviel französische Pendler aufnimmt wie der an sich bevölkerungsreichere Landkreis Karlsruhe. Die gut 700 Pendler des Landkreises Karlsruhe werden beinahe von denen der Stadt Baden-Baden mit nahezu 600 erreicht.

b) Nach Wirtschaftszweigen

Wie die Auflistung der Betriebe gezeigt hat, gehen die Pendler in nahezu sämtliche Wirtschaftsbereiche. Wie sehen die absoluten Zahlen aus? Tabelle 13 zeigt die Branchenverteilung im einzelnen.

Tabelle 13:
Pendler aus Frankreich nach Wirtschaftszweigen

	absolut	in Prozent
Land- und Forstwirtschaft	1	0
Energiewirtschaft	3	0
Chemie	38	0,6
Kunststoff, Gummi	1 415	22,3
Steine/Erden	239	3,8
Eisen- und NE-Erzeugung	44	0,7
Stahl-, Maschinen-, Fahrzeugbau	520	8,2
Elektrotechnik	1 640	25,8
Holz, Papier, Druck	411	6,5
Leder, Textil	92	1,4
Nahrungsmittel	33	0,5
Genußmittel	14	0,2
Bauhauptgewerbe	1 001	15,8
Ausbau- und Bauhilfsgewerbe	38	0,6
Zwischensumme Produzierendes Gewerbe	5 489	86,4
Großhandel	74	1,1
Handelsvermittlung	35	0,6
Einzelhandel	151	2,4
Verkehr- und Nachrichtenvermittlung	44	0,7
Bankgewerbe	12	0,2
Dienstleistungen	545	8,6
S u m m e	6 350	100,0

86,4 Prozent arbeiten im Produzierenden Gewerbe, 13,6 Prozent im Dienstleistungsbereich.

Absolute Schwerpunkte liegen in der Elektrotechnik mit 1 640 Pendlern oder 25,8 Prozent, dem Bereich Kunststoff, Gummi mit 1 415 oder 22,3 Prozent sowie dem Baugewerbe mit 1 039 oder 16,4 Prozent. Diese drei Branchen beschäftigen allein fast zwei Drittel aller Pendler.

Nicht sehr groß ist die Zahl der im Dienstleistungsbereich tätigen französischen Pendler mit insgesamt 861. Davon sind 545 im Dienstleistungsbereich im engeren Sinne tätig, 151 im Einzelhandel und 74 im Großhandel.

c) nach Betriebsgrößen

Tabelle 10 hatte gezeigt, daß 96,1 Prozent der Betriebe, die Pendler beschäftigen, mittelständische Unternehmen sind. Für die Pendler selbst sieht das Ergebnis erwartungsgemäß anders aus. Wie Tabelle 14 zeigt, sind allein in den 12 Betrieben mit mehr als 1 000 Beschäftigten 2 715 Pendler beschäftigt. 3,9 Prozent der Betriebe beschäftigen somit 42,8 Prozent aller Pendler. Die übrigen 57,2 Prozent verteilen sich auf 293 Betriebe. Damit arbeiten immerhin mehr als die Hälfte der Pendler in mittelständischen Unternehmen.

Um diese absoluten Zahlen etwas zu verdeutlichen: Die französischen Pendler in die Region Mittlerer Oberrhein machen etwa 2 Prozent aller versicherungspflichtig Beschäftigten dieses Bezirks aus. Jeder 50. Arbeitnehmer im Kammerbezirk Mittlerer Oberrhein ist somit ein französischer Pendler.

Tabelle 14: Tabelle 14:
Pendler aus Frankreich nach Betriebsgrößen

Beschäftigte	absolut	in Prozent
1 – 9	570	9,0
10 – 19	113	1,8
20 – 49	366	5,8
50 – 99	495	7,8
100 – 199	740	11,6
200 – 499	599	9,4
500 – 999	752	11,8
1 000 – 4 999	2 057	32,4
5 000 – . . .	658	10,4
S u m m e	6 350	100,0

2.3. Die Sozialstruktur der Pendler

Rund 14 500 Personen aus dem Elsaß haben sich 1980 über die Grenze begeben, um in Deutschland zu arbeiten. Allein ein Viertel davon hat als Arbeitsplatz die Region Mittlerer Oberrhein ausgewählt. Die Frage liegt nahe, ob diese Menschen, die in einem anderen Land Arbeit suchen, bezüglich ihrer sozialen und demographischen Struktur Besonderheiten gegenüber ihren deutschen Kollegen aufweisen.

70 Prozent aller französischen Pendler in der Region Mittlerer Oberrhein sind männlich, 30 Prozent weiblich. Wie zu erwarten, liegt der Anteil der männlichen Pendler etwas höher als im Durchschnitt aller Beschäftigten in den Firmen der Region mit 65 und 35 Prozent. Es ist eher erstaunlich, daß doch immerhin 30 Prozent der Pendler Frauen sind.

Die Beschäftigung ist überwiegend auf Dauer angelegt. Die Vermutung, daß wesentlich im Rahmen saisonaler Stoßzeiten, wie etwa Obsternten, erheblich auf Pendler zurückgegriffen wird, hat keine statistische Basis. 97,5 Prozent Pendler sind ganzjährig beschäftigt, nur 2,5 Prozent weniger als halbjährig.

90 Prozent aller Pendler sind Arbeiter, 6 Prozent Angestellte und 4 Prozent leitende Angestellte. Im Vergleich dazu beträgt der Anteil der Arbeiter bei den deutschen Kollegen lediglich 70 Prozent, während 30 Prozent Inhaber und Angestellte sind. Die Zahlen geben somit einen ersten Hinweis auf die Art der von den französischen Pendlern ausgeübten Tätigkeiten.

Von den französischen Arbeitern sind etwa 20 Prozent Facharbeiter, 50 Prozent angelernte Arbeiter und 30 Prozent ungelernte Arbeiter. Damit liegt der Facharbeiteranteil ebenfalls spürbar unter dem Durchschnitt der deutschen Beschäftigten, die einen Facharbeiteranteil von gut einem Drittel aufweisen.

Mit etwa 30 Jahren haben die französischen Pendler ein relativ geringes Durchschnittsalter. Beinahe 40 Prozent sind jünger als 25 Jahre. Dies ist sicherlich nicht nur nachfrageseitig, insbesondere durch tarifvertragliche Überlegungen, bestimmt. Zweifellos wird von der Angebotsseite her auch höhere Mobilität, die eine wesentlich altersbestimmte Eigenschaft ist, von erheblicher Bedeutung sein.

VI. *Schlußbemerkung*

Am Beispiel der Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital konnte der heutige Stand grenzüberschreitender Integration am Mittleren Oberrhein verdeutlicht werden.

Eine erhebliche Bedeutung für die Einleitung dieses Integrationsprozesses kam dabei den Ansiedlungspionieren im Elsaß zu. Nicht nur große Unternehmen ließen sich dabei im Elsaß nieder. Immer stärker sahen auch mittelständische Firmen im Elsaß einen Standort, der durch Marktnähe und Kundennähe günstige Bedingungen für die Belieferung des französischen Absatzmarktes bot. Zusätzlichen Bedeutungsumfang für den Standort Elsaß hatten auch die insbesondere im Vergleich zur Bundesrepublik „ubiquitären“ Faktoren Industrie- und Gewerbeflächenangebot und das Arbeitskräftepotential.

Die hohe Quote von Firmen, die mit ihrem Standort sehr zufrieden bzw. zufrieden sind, zeigt, daß kaum die üblicherweise bei Auslandsengagements auftretenden Anlaufschwierigkeiten aufgetreten sind bzw. Anlaufschwierigkeiten frühzeitig gemeistert werden konnten.

Aus der Konzentration ausländischer Unternehmen in manchen Teilräumen, die sich zudem noch durch beachtliche Grenzgängerzahlen auszeichnen, ergeben sich aber auch Grenzen der Neuansiedlung. Bereits heute haben manche Unternehmen infolge fehlender Arbeitskräfte Schwierigkeiten, ihre Kapazitäten zu erweitern. In Zukunft dürfte sich dieser Prozeß eher noch beschleunigen, so daß sich die An-

siedlung ausländischer Unternehmen im Elsaß künftig wohl in etwas ruhigeren Bahnen vollziehen dürfte.

Die Beschäftigungseffekte der deutschen Auslandsinvestitionen im Elsaß sind beachtlich. Die rund 20 000 Beschäftigten in Industrieunternehmen entsprechen nahezu 10 Prozent aller Industriebeschäftigten des Elsaß in Betrieben mit 10 und mehr Beschäftigten.

Zu diesen direkten Beschäftigungseffekten kommt eine Reihe sekundärer Beschäftigungswirkungen, die einerseits über die Ansiedlung komplementärer französischer und ausländischer Unternehmen hervorgerufen wurden, andererseits aus den Einkommens- und Nachfragemultiplikatoreffekten resultieren.

Parallel zu den Beschäftigungseffekten deutscher Auslandsinvestitionen tragen auch die grenzüberschreitenden Beschäftigungswirkungen der französischen Arbeitnehmer in der benachbarten Schweiz in der Bundesrepublik Deutschland zur Entlastung des regionalen Arbeitsmarktes und zur Milderung lokaler und sektoraler Strukturprobleme bei. Von den rund 30 500 elsässischen Grenzgängern, die im ersten Trimester 1980 einen Arbeitsplatz im benachbarten Ausland gefunden hatten, gingen rund 14 500 in die Bundesrepublik. Über 6 300 französische Pendler, nahezu ausschließlich aus dem Departement Bas Rhin, pendelten dabei in die Region Mittlerer Oberrhein. Sie entlasten in dieser Größenordnung nicht nur den elsässischen Arbeitsmarkt, sondern tragen auch zur Deckung der Arbeitskräftelücke in den jeweiligen Zielgebieten bei.